

Fillgradergasse 17

IdAdr. Fillgradergasse 17-21. Windmühlgasse 13a.

Auch „*Windmühlhof*“. Gemeindebau ohne Namen. Die vulgo-Bezeichnung bezieht sich auf den namengebenden Bezirksteil. Sanierung 2005/8. 6 Geschosse.

Baujahr: 1939/40.

Architekt: Adolf Stöckl (1884-1944).

Bildquelle: Wiener Wohnen 2016



Der einzige „Gemeindebau“ (im Sprachgebrauch der Nazis: „*Volkswohnheim*“) im 6. Bezirk aus der NS-Zeit¹. Dies dürfte auch dazu beigetragen haben, dass der Bau zu den bis heute *unbenannten Gemeindebauten* zählt.

Die Wohnhausanlage liegt auf den sogenannten Windmühlgründen, am Steilhang zum Wienfluss. Ursprünglich durch Weingärten und Lehmgruben geprägt, ist das Gebiet heute von für den Bezirk charakteristischen Stiegenanlagen durchsetzt. Durch eine Schenkung Kaiser Ferdinands I. wurde der Reichsherold Johann Frankolin 1562 zur Errichtung von Windmühlen auf diesen Gründen verpflichtet. In der Folge entstand im Bereich der Fillgradergasse zwischen Hofmühlgasse und Gumpendorfer Straße die Siedlung Windmühle. Die heutige Gestaltung der Fillgradergasse geht auf eine seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert durchgeführte Neuverbauung der Altstraßenzüge zurück. Im Zuge dieses Generalregulierungsplanes entstand ab 1905 auch die Fillgraderstiege.

Die L-förmige, sechsgeschossige Wohnhausanlage ist ein typischer Vertreter der zu Ende gehenden 1930er-Jahre. Die Sockelzone wird durch ein Gesims definiert, dessen Höhensprung das Gefälle des Baugrundes verdeutlicht. Besonders prägnant ist der vom 1. bis zum 4. Stockwerk reichende, mit einem Sgraffito versehene, halbrunde Erkerturm. Dieser betont die straßenmittig gelegene Fensterachse und verbindet die Sockel mit der Hauptzone. Die zwei- und dreiflügeligen, tief eingeschnittenen Fenster des Wohnbaus sind mit bunten Putzfaschen umrahmt. Die

¹ 1938 wurde der Nationalsozialist Hermann Neubacher aus dem Bauressort Wiener Bürgermeister. Die nationalsozialistischen Stadtplaner wälzten pompöse Ideen und Pläne - in erster Linie Propagandamaßnahmen. Die systematische Zerstörung jüdischen Eigentums und Enteignungen - auch von Gemeindewohnungen - waren Teil dieser Stadtplanung. Während einige Architekten ihre Lizenz verloren, wurden andere mit der Errichtung von Volkswohnhäusern, Kasernen und Rüstungsbauten beauftragt. Entgegen den anfänglichen Plänen wurde mehr in Kriegsbauten als in den Wohnbau investiert; die heute noch existierenden Flaktürme wurden errichtet. (zit.: Wiener Wohnen, Heimseite 2015)

Gebäudekante wird durch übers Eck laufende, mit Putzauflagen versehene Fenster betont. Alle drei Hauseingänge weisen ein schweres, stark plastisch durchgebildetes Gebälk auf.

Auf dem Runderker befindet sich ein *Sgraffito* von Igo (Ignaz) Pötsch (1884-1943) mit acht lokalhistorischen Darstellungen und Begleittext. Links: "Weintrauben auf der Laimgrube" / "Kreuzfahrer brachten Safran" / "Ziegelschläger in der Laimgrube" / "Schlagen auch Ziegel für alten Burg" // Rechts: "Windmühlen gaben den Namen" / "1562 J. Frankholin soll Windmühlen bauen" / "Reges Leben am Windmühlgrund" / "Frächter u. Schiffer am Wienfluß".

